

Bericht von den Projektwochen Toleranz und friedliches Miteinander im Juni und September 2001

Das Einsetzen für Toleranz und Weltoffenheit, die Bekämpfung des Rechtsextremismus, die Integration von Migranten und -innen in unsere Gesellschaft sind Aufgaben, die nicht nur dem Jahresthema des Kreisjugendrings entspricht, sondern auch der täglichen Praxis in den Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Sie stellen eine andauernde gesellschaftliche Herausforderung dar, die zu deinem Zeitpunkt als erledigt und abgeschlossen gelten kann.

Ganz besonders bemühen wir uns in der Jugendarbeit immer wieder neu um die Integration von Ausländern, da Kinder, Jugendliche, Bürger und Bürgerinnen nicht deutscher Herkunft als Besucher und Besucherinnen täglicher unsere Arbeit beeinflussen.

Uns ist es gelungen das Thema Toleranz in unseren Stadtteilarbeitskreis zu tragen und zusammen eine Aktionswoche zu entwickeln. Ziel dieser Aktionswoche war es, mit breit gefächerten Aktionen alle Altersgruppen anzusprechen und das Klima im Stadtteil zu verbessern und für Integration und gegen Ausländerfeindlichkeit zu werben.

Es nahmen viele Einrichtungen aus dem Stadtteil an dieser Aktionswoche teil. Hort Galgenhof, Hort Holzgartenstraße, Hort Ritter von Schuh, Grund-
Teilhauptschule Holzgartenstraße, Berufsschule 1, Kindergarten Bleiweiß,
Kindertagesstätte Siegfriedstraße, Netz für Kinder Hartmut Straße, Internationale
Jugendzentrum, Schülertreff Hummelsteiner Weg, Kinder und Jugendbücherei
Lichtenhof, und wir

Jugend Kinder Kulturhaus Quibble als Organisatoren.

Ich bin sehr froh, damit für die Nürnberger Südstadt ein Zeichen setzen zu können. Die Aktionswoche fand mit offenen Angeboten in den einzelnen Einrichtungen statt und hat eine gemeinsame Abschlußveranstaltung.

Unsere Angebote in dieser Woche sind Theateraufführungen, Schulprojekte, eine Theateraktion nach Augusto Boal, eine Filmvorführungen, eine Diskussion mit einem Zeitzeugen und Widerstandskämpfer, eine Unterrichtseinheit in einer Klasse der Berufsschule 1 zum Thema Ausgrenzung.

Durch den Erfolg der Aktionswoche im Juni haben wir die Woche in unserer Einrichtung im Dezember wiederholt und auch für das Jahr 2002 eine Fortsetzung geplant.

Wir erreichten über 500 Schülerinnen und ,Schüler, Pädagogen und interessierte Erwachsene mit unseren Aktionswochen im Quibble

Ich werde nun die einzelnen Bestandteile der Woche und deren Verlauf beschreiben:

Filmvorführung von Schindlers Liste

Der Film lief am 25. Juni bei uns im Quibble und wurde von einer 8. Hauptschulklasse und einer BVJ Klasse besucht.

Die anschließende Diskussion musste aus Zeitgründen leider Ausfallen.

Durch die Länge des Films hatten die Klassen keine Zeit mehr. Es gab aber die Zusage der Lehrkräfte, das Thema weiter zu behandeln. Beide Klassen kamen im Laufe der Aktionswoche ein weiteres mal.

„Gespräch mit einem Zeitzeugen“

Die Gespräche fanden am 26. Juni und am 20. Dezember statt.

Mit dem Zeitzeugen Peter Gingold im Gespräch, waren die 8.Klasse der Sperberhauptschule und eine Klasse des BfZ und zwei 10. Klassen des Martin Behaim Gymnasiums mit ihren Lehrern.

Zunächst berichtete der Vorsitzende des Ausschwitzkomitees über die Anfänge des Nationalsozialismus aus seiner damals jugendlichen Sicht. Als jüdischer Junge erlebte er zum Beispiel den Aprilboykott am 1.Mai 1933, der als Test angesehen werden konnte, wie viele Deutsche sich dem Antisemitismus entgegenstellen würden. Er berichtete von der schrittweisen Steigerung des Antisemitismus von Diskriminierung, Ausgrenzung bis zur Vernichtungspolitik. Er berichtete ebenso von seinem Engagement gegen die Nazis als Jugendlicher im kommunistischen Widerstand. Er schilderte ihre Aktionen, seine Gefangenschaft, seine Flucht, die Beteiligung im französischen Widerstand, die erneute Gefangennahme und Folter, die Angst um seine kleine Tochter (die bei französischen Bauern versteckt war), die Sorge um die zurückgebliebenen Angehörigen in Deutschland, seine abenteuerliche Flucht aus der Polizeihaft, den Widerstand in Italien und nach 1945 seine Hoffnung auf eine neue Welt ohne Herrschaft und Unterdrückung. Eine Teil der Geschichte aus Sicht eines Überlebenden, der immer wieder betonte, dass er kein Held gewesen wäre.

Die Jugendlichen fragten sehr viel nach, vor allem sehr viele Details über sein Leben waren für sie im Mittelpunkt. Ein wichtiges Anliegen des Redners war, den Jugendlichen zu zeigen, dass es jetzt auch noch immer Rassismus und Faschismus gibt. „Einer muss den Mund aufmachen, wenn es um Ausländerfeindlichkeit geht“ und die Jugendlichen diskutierten über mangelnde Zivilcourage. Herr Gingold betonte immer wieder wie viel sie damals riskierten und wenig heute riskiert wird, wenn man gegen Ausländerfeindlichkeit aufsteht. Ein Junge traute sie auch von dem Schicksal seiner Familie zu erzählen, die in Russland als Juden von den Nazis verfolgt und deren Großvater in Auschwitz ermordet wurde. Da für viele Jugendliche, mittlerweile die 4.Generation der Täter oder auch der Opfer, der National- Sozialismus unendlich weit weg scheint, wurde ihnen die Geschichte lebendig und sie bekamen einen weniger faktenorientierten als empathieerzeugenden Eindruck des Terrors und des Leidens dieser Zeit. Viele drückten ihre Betroffenheit aus und trotz der schulähnlichen Situation (keine

Freiwilligkeit) war eine offene Kommunikation möglich dank Herrn Gingold offener, direkter Art und einfach, verständlicher Ausdruckweise.

Schüler und Schülerinnen aus unterschiedlichen kulturellen Herkunftsfamilien zwischen

13-16 Jahren setzten sich 3 Stunden konzentriert damit auseinander, was der Nationalsozialismus mit ihnen zu tun hat, welche Bedeutung die Geschichte für heute hat.

Diese Veranstaltung kann für einige einen Anstoß geben sich weiterhin mit diesem Thema zu beschäftigen.

Workshop: „Theater der Unterdrückten“ - Zivilcourage

Die Workshops fanden am 27.Juni und am 19.Dezember 01 statt.

Es nahmen jeweils eine 9. Schulklasse der Hauptschule Sperberstraße und eine 9. Klasse der Hauptschule Hummelsteiner Weg an dem Workshop teil.

Bei dem Workshop wurde das Thema „Gewalt“ erarbeitet.

Welche Erfahrungen haben die einzelnen damit, was bedeutet für mich Gewalt.

Wie kann ich selbst in Unterdrückungssituationen reagieren und handlungsfähig bleiben.

Ziel des Angebotes ist, dass Jugendliche sich in Situationen hineinversetzen, in denen Diskriminierung stattfindet und gemeinsam verschiedene Lösungsmöglichkeiten suchen.

1. Teil:

Aufwärmspiele

2. Teil

Fotos und Bilder, die Gewalt in unterschiedlichen Formen darstellen

Fragen: Welches Bild ist für Euch eindeutig Gewalt ?

Welches nicht ?

Welche Formen von Gewalt gibt es ?

Welche Erfahrungen habt Ihr selbst gemacht ?

3. Teil

Die Klasse wurde in vier Kleingruppen geteilt. In verschiedenen Räumen überlegten sie sich Alltagssituationen, in denen Unterdrückung stattfand und spielten diese Szenen nach.

Jede Gruppe führte im Plenum ihr Stück vor, die anderen hatten die Möglichkeit die unterdrückte Person abzuklatschen und eine andere Reaktion auszuprobieren und durchzuspielen. Im Plenum wurde darüber diskutiert, was sich verändert hat und welche Reaktionen hilfreich sind.

Durch das engagierte Mitarbeiten der Schülerinnen und Schülern glauben wir, dass wir unsere Ziele erreicht haben und das Thema und Reaktionsmöglichkeiten bei den Jugendlichen präsenter sind.

„Zweimal zu Hause“ von Gülseren Suzan und Jochen Menzel

Türkische Jugendliche auf der Suche nach ihrer Identität

Der Film mit anschließender Diskussion lief am 28. Juni 2001.

Dieser Film entstand 1995 unter der Schirmherrschaft der Oberbürgermeisters der Stadt Nürnberg. Er gibt Einblicke in das Lebensgefühl türkischer Jugendlicher, die sich als Minderheit begreifen und der elementare Bürgerrechte fehlen.

„Zweimal zu Hause“ ist die Kurzfassung des Films „Heimaten“ und bietet mit 25 min. Laufzeit gut die Möglichkeit einer anschließenden Diskussion.

Ziel dieses Vormittages war es die Situation ausländischer Jugendlicher transparenter zu machen, gegenseitige Hemmschwellen abzubauen und bewusster aufeinander zuzugehen.

Bereits in der Tatsache, das auch die Filmemacher in sich multikulturell besetzt sind, zeigt, wie konstruktiv und ergänzend ein Miteinander sein kann. Auch die anschließende Diskussion wird durch diese Tatsache sicherlich bereichert.

Zur Filmbetrachtung und anschließender Diskussion mit den beiden Filmemachern kamen zwei Hauptschulklassen der 8. und 9. Jahrgangsstufe. Beide Klassen hatten sich offensichtlich bereits im Vorfeld mit dem Thema „Ausländerfeindlichkeit und Rassismus“ auseinandergesetzt. Die Konzentration war über den gesamten Film prima. Im Anschluss stellten sich Gülseren Suzan und Jochen Menzel der Diskussion. Am Anfang gab es eher unverfängliche Fragen wie: Warum haben Sie diesen Film gemacht? Nach dieser Warmlaufphase kam aber doch eine sehr produktive Diskussion zustande. Es gab Situationen, in denen sich einzelne Jugendliche wiederfanden, wir entdeckten Ursachen für Missverständnisse unter den Kulturen und bekannten uns zu unseren eigenen Vorurteilen. Wichtigstes Resümee war m.E., das wir nicht müde werden dürfen aufeinander zuzugehen und lieber noch einmal Erklärungen einfordern müssen bevor wir unserem Unmut Luft machen. Die Rückmeldungen der beteiligten Lehrkräfte in der darauffolgenden Woche waren positiv, anscheinend gelang ein Übertrag in den Alltag der Jugendlichen an der Schule.

Zur Theateraufführung: Wer hat Angst vorm Schwarzen Mann

Die Theateraufführungen wurden gesondert im Projektantrag Nr. 138 gefördert.

Nachdem die Texte geschrieben waren, fingen die Proben für das Stück an. Für unsere Einrichtung war das eine sehr gute Erfahrung. Als sehr schwierig stellte sich die Terminkoordinierung zwischen der Theatergruppe und unseren anderen Angeboten und Veranstaltungen im Haus heraus.

Wir haben hier den zeitlichen Aufwand für das Proben eines Theaterstückes völlig unterschätzt.

Die Kontaktaufnahme zu verschiedenen Schulklassen im Stadtteil war für uns kein Problem, da wir regelmäßig intensive Kontakte zu den Schulen im Stadtteil pflegen. Wichtig war für uns bei den Theateraufführungen, dass in den Klassen vor und nach dem Theaterbesuch der Schulklassen an dem Thema weiter gearbeitet wurde.

Bei den Aufführungen im Juni und im Dezember war dies von Anfang an kein Problem, da die Aufführungen in eine Aktionswoche eingebettet waren. Die Schulklassen kamen in diesen Wochen jeweils zu anderen Veranstaltungen wie Theaterworkshop, Zeitzeuge, Schulprojekt zu uns in die Einrichtung und waren auf die Thematik eingestimmt.

Zum anderen wurde allen Schulklassen eine persönliche Kontaktaufnahme mit der Theatergruppe im Unterricht angeboten. Dies wurde bei den fünf Aufführungen jedoch nur von drei Schulklassen angenommen.

Bei den Schülerinnen und Schülern sowie bei den Lehrerinnen und Lehrern sehr gut an kam diese Aktion der Theatergruppe sehr gut an. Bei den Besuchen der SchauspielerInnen in den Schulklassen wurde besonders auf persönliche Vorurteile eingegangen.

Die Klassen, die dieses Angebot annahmen hatten entweder besonders engagierte Lehrerinnen, die mit der Klasse selbst ein Projekt zum Thema Ausländerfeindlichkeit erarbeiteten, oder spielten mit ihrer Klasse selbst Theater, was einen zusätzlichen Anreiz für die Schüler war.

So ist es uns nur zum Teil gelungen das Thema vor dem Theaterbesuch in die Klassen zu tragen.

Besonders wichtig waren auch die Diskussionen mit den Schülerinnen und Schülern, die nach dem Stück stattfanden. Bei fast allen Schülern war neben einer Betroffenheit klar zu spüren, dass sie sich über ihre eigenen Vorurteile Gedanken machten. Die Provokationen im Stück stießen bei einigen Zuschauern auf Ablehnung.

Interessant war auch, dass Jugendliche und Erwachsene recht unterschiedlich auf das Stück reagierten. So konnten Jugendliche leichter über die Türkenwitze in einer Szene lachen, während die Erwachsenen sich nicht trauten. Auch fanden einige Pädagogen das Stück zu „hart“ und zweifelten, ob die Jugendlichen den Inhalt verstehen würden. Hier zeigte sich aber in den Diskussionen, dass das Anliegen des Stücks durchaus von den Jugendlichen verstanden und angenommen wurde.

Als sensationellen Erfolg können wir die Erreichung von Multiplikatoren werten. Die Abteilungsleitung der Kindertagesstätten des Jugendamts fand das Stück so gut, dass sie zu jeder Veranstaltung mehrere Mitarbeiterinnen für den Theaterbesuch freistellte.

Wir erreichten ca. 320 Schülerinnen von Hauptschulen aus dem Stadtteil, eine Klasse aus einem BVJ und zwei Klassen aus einer Förderschule. Zusätzlich kamen ca. 15 Lehrerinnen und Lehrer und 20 Sozialpädagoginnen und Erzieherinnen.

Mit den Besucherzahlen sind wir zufrieden.

Die Dokumentation des Projektes fand bis jetzt mit einer Videoaufnahme des Stückes statt. Zum schneiden und bearbeiten des Filmmaterials hatten wir bis jetzt leider keine Gelegenheit.

Die Führung über das Reichsparteitagsgelände

Diese fand am 29. Juni 2001 statt und wurde von Geschichte für alle durchgeführt. Die Führung schilderte in jugendgerechter Sprache die Rolle Nürnbergs im Nationalsozialismus. Auf das Gelände mit den vorhandenen und geplanten Gebäuden wurde im Einzelnen eingegangen.

Die 20 Jugendliche von Schülerclub unseres Hauses nahmen an dem Rundgang teil. Es wurde klar wie wenig Wissen im Alter zwischen 12 und 15 Jahren über die Zeit des Nationalsozialismus bei den Jugendlichen vorhanden ist.

Das Thema Nationalsozialismus wurde auf einer Freizeit im Sommer weiter behandelt. Hierbei wurde besonders zur Lebensgeschichte der Anne Frank gearbeitet.

Andere Gruppen konnten für dieses Nachmittagsangebot nicht gewonnen werden.

Das Spielprojekt zum Thema: Vorurteile und Diskriminierung

Das Planspiel fand mit einer 9. Klasse der Hauptschule Hummelsteiner Weg am 17.12.2001 statt.

Unser Ziel an diesem Vormittag war es, sich seiner Vorurteile und Klischees, die ohnehin vorhanden sind bewusst zu werden und sie zu reflektieren.

Begonnen haben wir mit einem Einstiegsspiel zu den „Namen“ der Schülerinnen und Schüler. Durch mehrere Lexiken war es möglich die besondere Bedeutung der Namen festzustellen und den anderen mitzuteilen.

Mit den besonderen Regeln in einem fränkischen Bergdorf ging es weiter. Hier gab es keine Anweisung die „geheimen“ Regeln den „Neuen“ nicht mitzuteilen. Die Schülerinnen und Schüler gingen von einer Spiel bzw. Ratesituation aus. Die Gäste im Bergvolk wurden nicht herzlich aufgenommen, sondern blieben Außenseiter.

Durch das Reflektionsgespräch wurde sehr schnell klar, wie hier Ausgrenzung funktioniert hat. Eine Übertragung auf das Alltagsleben war problemlos möglich.

Das Abschließende Spiel beschäftigte sich mit Bildern aus Illustrierten. Hier sollten die Jugendliche vertrauenswürdig aussehende Personen finden und dies begründen. Ebenso sollten sie Personen benennen, denen sie Misstrauen würden.

Dies führte zu einer lebhaften Diskussion über Vorurteile und dem äußeren Erscheinungsbild von Menschen und Jugendlichen.

Die Veranstaltung mit der Schulklasse war ein voller Erfolg und wird in einer weiteren Aktionswoche im Frühjahr wiederholt.

Das Projekt:und raus bist Du.....

Gehört zu den Projekten des KJR, die im Rahmen des pädagogischen Begleitprogramms am Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände stattfinden.

Wir waren mit dem Verlauf unsere Aktionswochen sehr zufrieden.

Und bedanken uns hiermit für Ihre finanzielle Unterstützung, mit der die Aktionswoche in diesem Umfang erst möglich war.

Reinhold Schlotter